

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Karlsruhe.

(Fortsetzung.)

Einer beifälligen Aufnahme erfreute sich bei seinem Wiedererscheinen der „Kaufmann von Venedig“, von Schaffpeare, worin Mad. Haijinger als Portia und Hr. Demmer als Shylock sich den Vorrang streitig machten.

Während der Anwesenheit des berühmten Eclair, von welchem Künstlerkoryphäen ich weiter unten sprechen werde, gingen „Belisar, König Lear, Wilhelm Tell und Wallenstein“ über die Breter.

Außer diesen Meisterwerken der dramatischen Dichtkunst paradierten seit meinem letzten Berichte einige alte, mitunter recht werthe Bekannte, unter welchen „Hans Sachs“ von Deinhardstein den Vortrab bildete. In diesem gefälligen Schauspiel sind Hr. Weymar und Madame Haijinger unübertrefflich und ihre herrlichen Leistungen erfreuen sich fortwährend bei der wiederholten Aufführung eines ungetheilten Beifalls.

Einer gleich schmeichelhaften Anerkennung wurde der letztere als „Mirandolina“ in dem von Bium nach Goldoni bearbeiteten Schauspiel zu Theil. Die Kokette Wirthin täuschend nach dem Leben schildernd und den Schmerz über den verlorenen Bräutigam ergreifend und wahr darstellend, wußte Mad. Haijinger die Tendenz des Dichters den weiblichen Zuschauerinnen so recht ad oculos zu demonstrieren.

Wenn die „Unvermählte“ von Iffland, worin sich Mad. Gervais nicht ohne glücklichen Erfolg versucht hat, und der „Hofmeister in tausend Nöthen“, von Th. Hell, bei der trefflichen Schilderung der Titelrolle durch Hrn. Maierhofer gefielen, so konnten die „Gefangenen“, von Wolf, nur wenige Zuschauer bis zum Schlusse gefangen halten. Diese Vorstellung hatte den französischen Gesandten zu einer Beschwerde gegen das Theater-Comité veranlaßt. In dem Stücke, welches zur Zeit des nordamerikanischen Freiheitskampfes spielt, erschien das franz. Militair mit weißen Kokarden. Dieser Anblick hatte das Nationalgefühl des Herrn Grafen von Kenné in dem Grade verletzt, daß er eine Beschwerde bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten führte. Freiherr von Aussenberg, hierüber zur Rede gestellt, antwortete ganz lakonisch: Er sey nicht Willens, geschichtliche Wahrheit den Launen eines Gesandten aufzuopfern.

„Die Unzertrennlichen“, von Th. Hell, worin Hr. Hartenstein als Lebon sehr belustigend ist, wurden bei der heutigen Aufführung getrennt, indem Hr. Maier d. J. als Eduard den abwesenden Hrn. Demmer ersetzen mußte.

Das Wiederauftischen des veralteten Lustspiels: „Das Räuschen“, von Brezner, hatte die Zuschauer in keinen berauschenden Kunstgenuß versetzt und das Singspiel: „Die Nacht im Walde“, keine Helle an unserm Bühnenhorizonte verbreitet. Ein von unserem Corps de Ballet ausgeführtes Divertissement: „Der Zweikampf“, hat das Publikum weniger divertirt als gelangweilt.

Ungeachtet der Rück Erinnerung an die herrlichen Leistungen der Herren Gern und Weidner, verschaffte

das muntere Spiel des Hrn. Obermaier als Geheimrath Seeger dem Ifflandischen Lustspiele: „Die Erinnerung“, eine freundliche Aufnahme.

In dem Drama von Jedlig: „Der Herr und Sklave“, schilderte Hr. Weymar mit ergreifender Wahrheit das Bild der unterdrückten Menschheit und mit Recht wurde dieser brave Künstler als Otto von Wittelsbach gerufen.

Bei Veranlassung der Gastspiele von der Oper sprechend, bemerkte ich nur, daß zu den gelungenen Vorstellungen unserer Oper die „Belagerung von Korinth“ gerechnet werden darf. In dieser Composition hat der sonst verpönte Rossini vor dem Forum der musikalischen Puritaner Gnade gefunden; sie gaben zu, daß der im Erfinden lieblicher Melodien ausgezeichnete Componist in dieser Oper ein schönes Talent für dramatische Compositionen gezeigt habe, sofern er nicht, nach seiner besonderen Eigenthümlichkeit, einem gefälligen Thema die Wahrheit zum Opfer brachte. — Die Aufführung ließ nur wenig zu wünschen übrig. Alle Rollen waren gut besetzt. Die Herren Uetz und Sesselmann sangen recht brav; besonders ausgezeichnet waren die Herren Reichel und Haijinger, von welchen der Letztere in seiner brillanten Gesangs-Scene im dritten Akte, die eine die meisten Stimmen überbietende Kraftanstrengung erfordert, sich eines gleich gerechten als enthusiastischen Beifalles erfreute. — Auch Dem. Hainisch fand im ersten Akte eine freundliche Anerkennung, doch schien ihre Stimme später ermüdet, wodurch ihre Intonation in den letzten Scenen nicht immer rein war.

Eine geringe Ausbeute von neuen Stücken hat uns das Repertoire gegeben. Wenn das gefällige Lustspiel von Töpfer: „Freien nach Vorschrift“, bei einer trefflichen Charakterschilderung und vielen munteren Situationen allgemein gefiel, so fielen die „Milchschwestern“, von Vogel, ungeachtet einer gelungenen Aufführung, gänzlich durch, und schwerlich dürften sie an unserer Bühne eines zweiten Geburtstages sich erfreuen.

Mit vielem Beifalle wurde das feine Lustspiel: „Der Mann meiner Frau“, von Lemberg, aufgenommen, worin die Verwicklung und der Schluß an Müllner's Onkelei erinnert.

Im „Fatalisten“ (Glück und Unglück), von Th. Hell, belustigte Herr Demmer in der Titelrolle des Stückes. Ob es geeignet war, in sprechender Aehnlichkeit, wenn auch mit karrikirtem Anstrich, einen hier lebenden Privatmann auf die Breter zu bringen, will ich nicht untersuchen.

Von den ernsteren Kunstzeugnissen wurde „Don Gutierre, der Arzt seiner Ehre“, von Calderon, nach der Bearbeitung von West, zum ersten Mal gegeben, worin Herr Weymar durch seine herrliche Kunstleistung, wie früher Mad. Haijinger als Stern von Sevilla, von Lopez de Vega, alle Mitspielenden verdunkelte. —

Während der Gastspiele des Herrn Eclair erschien „Albrecht Dürer in Venedig“, von Schenk, an unserm Theaterhimmel.

(Die Fortsetzung folgt.)